

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 2 (1939-1940)
Heft: 1-4

Artikel: Zwüfel und Hoffnig
Autor: Liebrich, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-177396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwyfel und Hoffnig.

Hätt i solle-n-ase jung
Nit vo sällem Wäg abbiege,
Wo die Fromme nomene Rung
's ewig Läbe kenne kriege?
Hätt i still im Wunder no
Wie-n-e Kindli solle stuune
Und hätt's Kryz uf d'Achsle gno,
's Kryz mit Gheimnis,
Zeiche, Ruune?

Wär nid under der Hammer ko.
's hätt mer nit so d'Nächt verrisse,
Und i stiengti nid so do,
Dureghämmeret, durebisse.
's hätt mi nit so hyscht und hott
In mer inne ummebänglet,
Und i hätt my alte Gott,
Wenn mi 's Läbe duucht
und dänglet.

Alte Gott? I ha so wild
Mit em kraftet, gstämmt und
Bis das heilig Kinderbild [grunge
Isch in tausig Schärbe gsprunge.
Vatter, Sohn und heilige Geischt
Het mi Hirni welle fasse.
Nyt isch blibe, as 's verfleischt
Grible, Dänke, Hoffe, Hasse.

Und i ha die lääre Händ
Anegebt und gheische, bättlet:
Lääri Kirche, lääri Wänd,
Und my Glaube-n-isch verzettlet.
Märli, Wunder sind verheynt,
Duredänkt, verribst, verribe.
Zletscht: Der Bättel anekeyt.
Nyt dervo isch ibrig blibe.

Aber jetze? Alli Bott
Tuet's so gliejig wätterleichne,
Grad as wott der ney alt Gott
Fyrig sich in Himmel zeichne.
's kunnt wie Blitz, 's vergoht wie
Aber's goht der nit`verlore. [Wind,
Wird ächt nonemol as Kind
's Wunder uf der Wält gibore?

Fritz Liebrich. Us „Baseldytsch“.
Verlag Benno Schwabe & Co., Basel.

Es schneyt.

Es schneyt, es schneyt, es schneyelet!
Iber's Hus, iber d'Stroß, iber d'Tirm.
Der Himmel isch schwarz, d'Latärne rot
In der Nacht, und es fallt und fallt.
Und langi, langi, wyßi Hoor
Verheylet der Wind und verwirlet e Netz.
Er hasplet langi Strahle-n-uf.
Und d'Nacht isch verfetzlet und bresmelet still
Dur d'Stroße, ums Fänschter, ins Huus.
Und der Wind schwingt d'Blache. Es schneyt, und schneyt!
Und d'Stadt macht d'Auge zue und gaint
Und mummelet sich in wyße Belz.
Grad wie-n-e Traum goht jede Schritt.
Me hert en nit, es nimmt di mit.
Und dyni Traim verfliege wyt ins Kalt.
Und 's Menschenchicksal fallt und fallt,
Vom Himmel fallt's, verwirlet und verkuzt,
Und fallt im Wind ins Spil, stygt uf und ab
Und gauklet. Wo? Ins Glick? Ins Grab?
Und wenn d'am Morge ganz verstuunt verwachs, sch,
So isch dy Stroß und Dach und Garte putzt.
Und alles glitzeret, und großi Auge machsch.
Und dur der Morge gehn die weiche Teen:
O, d'Wält isch wyß! O! isch die Wält so scheen!

Fritz Liebrich. Us „Baseldytsch“.
Verlag Benno Schwabe & Co., Basel.